Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 97. Freitag den 6. April 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

(Dresden, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die durch das Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden zur Subscription kommenden Actien der Münchener Hotel-Actiengesellschaft „In den vier Jahreszeiten" wurden bereits an heutiger Börse zu 108 bis 108,50 gehandelt und weiter zu 108,75 gesucht.

δ Leipzig, 5. April. (Privat-Telegramm.) Weil die hiesige Gewerbekammer keine Vertretung des Handwerks sei, so gründeten 165 oberlausitzische Innungen einen Regierungsbezirks-Innungsverband.

△ München, 5. April. (Privat-Telegramm.) An heutiger Börse wurden die Actien der Hotel-Gesellschaft „Vier Jahreszeiten" 108.50 bis 109 bezahlt Geld gehandelt.

W.-q. Prag, 5. April. (Privat-Telegramm.) Gegenüber der prophetischen Einnahme im März des Vorjahres ergiebt sich bei der A-Linie der Buschtiehrader Bahn ein Plus von 39 065 fl. und bei der B-Linie ein solches von 66 843 fl. Seit 1. Januar beläuft sich die Mehr-Einnahme bei der A-Linie auf 68 726 fl. und diejenige der B-Linie auf 129 516 fl. Der Güterverkehr hier trotz der Schneecalamitäten um 800 000 Centner.

WTB. London, 5. April. Die Rothschild'schen Häuser und S. Bleichröder haben nunmehr eine 4½ procentige Anleihe mit der egyptischen Regierung abgeschlossen.

Vom Tage.

δ Die Aufwärtsbewegung der Course ist in eine Phase eingetreten, wo durch Realisirungen von Anfkäufen nicht unwesentliche Gewinne sich heben. Es kann daher nicht ausbleiben, daß Viele ihre Gewinne auf dem Papier zu wirklichen zu machen suchen, und fragt es sich, ob eine neue Schicht von Käufern an Stelle der ersten eingetreten bereit ist. Die Geldflüssigkeit war ein wesentliches Hilfsmittel bei der drängenden Hausse, welche wir eben erlebt. Von vielen Seiten schien es so, als fürchtete man, es könne zu kommen. Jetzt ist mehr Ruhe eingetreten. Die Speculation mag auch darauf rechnen, daß noch viele Alarmnachrichten von den pessimistischen Zeitungen werden verbreitet werden, aus denen vielleicht vorübergehend Capital zu schlagen ist. Welche Mühe hat der Frühling, um das rauhe Nachspiel des Winters zu überwinden! Da legt der eiskalte Wind über die Felder und bläst sie wiederholt in einen Schneemantel. Die Sonne verdringt sich hinter düsterer Nebeldecke und vermittelt ihre wärmenden Strahlen dem Erdboden. Die Menschheit friert und hofft sehnsüchtig auf bessere Zeiten.

Wir haben heute nur wenig unseren Lesern zu berichten. Der Zar Alex sorgt, das Interesse der russischen Finanzen im Auslande zu fördern, indem er dem preußischen militärischen Bevollmächtigten in Petersburg eine ganz besondere Ordensauszeichnung ertheilte.

Von dem Osten haben sich die Blicke nach dem Westen abgewendet, und richten sich neugierig auf die Vorgänge in Frankreich. Der Verlauf der Radicalen, die Parlamentsferien möglichst lange zu erstrecken, ist mißlungen. Zwei Wochen sind Alles, was die Gegner des Ministeriums demselben zubilligten. Dann heißt es wieder vor dem Feuer stehen. Gewiß mag Herr Floquet etwas gelernt haben, er müßte sich aber gänzlich geändert haben, wenn er der richtige Mann sein sollte, wie ihn Frankreich braucht; und dann zerrgen seine Mitarbeiter Verdacht. Außerdem kann sich aber kein Ministerium eine Majorität in dieser Kammer erwerben. Die Pariser Börse läßt ihr Mißvergnügen mit dem radicalen Ministerium, dessen neuer Finanzminister mit allen seinen Plänen in der Kammer Fiasko machte, nicht zurück und ließ daher Rente bei Seite liegen. Dagegen waren Egypter beliebt, weil Rothschild und Bleichröder die neue egyptische Anleihe übernommen haben. Hinsichtlich der Loosanleihe für den Panama-Canal waren in der Kammer-Commission fünf Stimmen für und ebenso viel gegen die Bewilligung. Das Weitere steht also bei der Kammer selbst.

Hinsichtlich des Eisenbahn-Verstaatlichungsvorlaufs in der Schweiz wird in den hiesigen Blättern allerlei geschrieben, wie Jedem der Schnabel gewachsen ist; etwas Praktisches kommt aber dabei nicht heraus.

Der spanische Finanzminister hat sein Deficit-Budget für das nächste Jahr dem Congreß vorgelegt, worin er die schlimme Finanzlage anerkannte und wie notwendig es sei, daß Regierung und Gesetzgebung die äußersten Anstrengungen machten, um das große Deficit zu beseitigen. Doch sei dasselbe gesunken. Während es in 1885/86 noch 108 000 000 Pesetas betrug, sank es im nächsten Jahre auf 91 500 000 Pesetas und hoffe er es im kommenden Jahre auf 77 000 000 Pesetas herunterzudrücken. Wir mögen uns auf den Finanzplan des Ministers nicht weiter einlassen. Es heißt doch leeres Stroh dreschen.

Aus Wien wurde am Mittwoch gemeldet: Der günstige Zug in der Tendenz hat an der heutigen Börsebörse auch die Renten und Eisenbahnpapiere erfaßt, und sind die Course bei lebhafter Kauflust der Speculation namhaft gestiegen. Hauptsächlich waren es größere Deckungskäufe, welche die Bewegung verstärkt haben, doch ist darauf die feste Tendenz der Auslandsbörsen von größerem Einflusse gewesen. Valuten waren billiger angeboten. Die Versorgung war trotz des etwas knapperen Geldstandes unverändert leicht. Die Mittagsbörse begann mit schwächeren Coursen in Folge von Realisirungen. Die fortgesetzten Realisirungen größerer Speculanten hatten die Course gedrückt, ohne daß die Tendenz bisher eine Aenderung erfahren hätte. Der Verkehr ist ziemlich lebhaft, wobei Montanpapiere häufiger zum Umsatz kommen. Devisen und Valuten ohne Veränderung. Schluß behauptet: Credit 272,10; Abends schwankend. Credit 271.40.

Die „N. Fr. Presse" giebt ein Verzeichniß der Actiengesellschaften Wiens, welche sich in Auflösung befinden. Aus der Periode vor der Krise nämlich seit 1866, schwebt noch die Liquidation der ältesten Baugesellschaft Wiens, der Wiener Erden Immobilien-Gesellschaft (Capital 1 000 000 fl., bisherige Abschlagszahlung per Actie mit 500 fl. Eingezahlt im Ganzen 438 fl.). Vom Mai 1873 bis Ende 1887 kamen von Actien-Gesellschaften Wiens 10 in Concurs und 178 in Liquidation, und sind von den letzteren bisher 157 vollständig abgewickelt und die Firmen gelöscht worden. Als noch in Schwebe befindlich, wenigstens dem Handelsregister nach, erscheinen mithin 21 Liquidationen, und zwar 2 seit 1873, 3 seit 1874, 1 seit 1876, 5 seit 1877, 1 seit 1878, 2 seit 1879, 3 seit 1881, 3 seit 1885 und 1 seit 1886. Wir beschränken uns auf diese Zahlenangaben, ohne die betreffenden Institute näher zu bezeichnen.

Berlin eröffnete, ebenso wie die Wiener Börse, in fester Tendenz und zu meist höheren Coursen; später machte sich vorübergehend zu den erhöhten Notirungen etwas Realisationslust bemerkbar, welche jedoch keinen erkennbaren Einfluß auf die Coursbewegung ausübte. Das Geschäft entwickelte sich lebhaft; es lagen wiederum Kaufaufträge, sowohl für prozentuelle Rechnung, als auch für die Berliner Speculation vor. Im Vordergrunde des Verkehrs standen Bankactien und Egypter; die Course derselben gingen bald weiter in die Höhe. Egypter wurden in großen Beträgen für Pariser und Londoner Rechnung gekauft. Deutsche Bahnen waren ruhiger und sehr abgeschwächt, nur Ostpreußen notirten wieder besser. Auch österreichische Bahnen traten in den Kreis der lebhafter gehandelten Papiere ein. Schweizerbahnen blieben vernachlässigt. Von Bergwerken waren nur Bochumer besser, während Laura und Dortmunder niedriger notirten. Russische Werthe waren rege gefragt und besser, Ungarn blieben ruhig und Italiener waren fest. Im späteren Verlaufe gestaltete sich die Haltung unentschieden, und es lauten auf fast sämmtlichen Gebieten nur ganz geringe Schwankungen statt. Im Vordergrund des Interesses blieben speculative Bankpapiere, sowie Egypter; speciell für letztere wirkten fortgesetzte Londoner Notirungen anregend. Von einheimischen Eisenbahnactien zeigten sich Mecklenburger offerirt, von fremden Transportwerthen Gotthard auf Wiener Käufe bewegt. Bergwerksactien standen unter dem Druck ziemlich ausgedehnter Realisirungen. Rechtsche Schluß schwächer.

Wir bedauern sehr, daß ein Theil der silbernen Zwanzigpfennigstücke eingeschmolzen werden soll, um die silbernen Fünfmarkstücke zu vermehren. Wir halten dieses letztere Geldstück für ein höchst unbequemes.

Credit 136¾ (136¾), Franzosen 88¼ (87¼), Lombarden 31¾ (31¼). Deutsche Bank 168¼ (167¼), Disconto-Commandit 192¾ (190), Meininger 108¼ (108), Marienburger 47¾ (48), Ostpreußen 91¼ (90), Mecklenburger 130¼ (129¼), Galizier 78¼ (77¼), Elbethal 89¼ (89¼), Duxer 121¼ (120¾), Gotthard 118¼ (118¼). 3000er Russen 77¼ (77¼), Russische Noten 169¾ (160¼), Ungarische Goldrente 77¾ (bo.), Italiener 94¾ (94¾), Laura 95¾ (95). Dortmunder 78¾ (75¼).

Donnerstag: Die Contremine arbeitet mit Hochdruck. Von Wien aus hieß man in der „Kölnischen Zeitung" den Reichskanzler seine Entlassung nehmen. Geht es nicht so, versucht man es auf andere Weise. Abfallen muß dabei etwas.

Vermischtes.

Leipzig, 5. April.

*— Unter dem Titel: „Die hauptsächlichsten Bedenken gegen den Versuch eines internationalen Bimetallismus" kommt Soetbeer in der „N. Fr. Presse" auf den jüngsten Bericht der in England niedergesetzten Königlichen Commission zu sprechen. Beide Berichte enthalten auf etwa 600 Folioseiten nicht weniger als 9622 Fragen und Antworten und außerdem eine große Zahl Anlagen und Gutachten. Der Verfasser will behufs Erörterung annehmen, England, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland erklärten, in ernstliche Verhandlungen wegen Abschlusses eines internationalen Währungsvertrages nach Analogie der sogenannten lateinischen Münzconvention eintreten. Würde dann nicht die Vorfrage zu erledigen sein: Welche Wertherlation soll der internationalen Doppelwährung zu Grunde gelegt werden? und würden nicht schon bei dieser fundamentalen Vorfrage die Verhandlungen sich aussichtslos erweisen und abgebrochen werden? Aus den vorliegenden englischen Commissionsberichten ergiebt sich deutlich die Verschiedenheit der Ansichten der Bimetallisten in diesem Puncte. Die Bimetallisten, welche von der Grundlage der jetzigen niedrigen Silberpreise (einer Wertherlation von etwa 22) als nothwendige Bedingung für die Annahme des Bimetallismus nicht ablassen wollen, werden mit gleicher Entschiedenheit die Wertherlation von 15.5 zurückweisen, wie die Anhänger des Herrn Cernuschi ein Aufgeben dieser Grundlage, und hierdurch würden höchstwahrscheinlich die Verhandlungen neuerst internationaler Währungs-Conferenzen alsbald scheitern. Setzen wir indeß zum Zwecke der hypothetischen Argumentation nichtsdestoweniger (mit allem Vorbehalt) auch den Fall voraus, daß solche Währungs-Conferenzen im Interesse einer herzustellenden allgemeinen Doppelwährung zu Stande gekommen und die bimetallistischen Autoritäten durch gegenseitiges Ablassen von ihren extremen Forderungen sich über die Annahme einer Wertherlation, sagen wir von 18, verständigt hätten und die Regierungen in loyaler und fairer Weise die Ausführung bewerkstelligen würden, so wäre dennoch nicht zu erwarten, daß eine vertragsmäßige gesetzliche Doppelwährung dauernd zur wirklichen Geltung im internationalen und im einheimischen großen Verkehr gelangen wird. Hier tritt uns nämlich ein sehr wesentliches praktisches Bedenken entgegen, das nicht zu überwinden sein wird, die Meinung der Menschen in den Culturländern, welche je länger, je mehr dem Golde als universellem Werthmaß und Tauschmittel entschieden den Vorzug gegeben hat und eine sich dem anschließende Usance trotz aller entgegenstehenden Verträge und Gesetze in Anwendung bringen wird. Niemand dürfte ernstlich bestreiten, daß es bequemer ist, in der Geldtasche 60 ℳ in 3 oder 6 Goldmünzen bei sich zu tragen, statt in zwanzig Silberthalern, und daß alle Bedürfnisse ihren dieberen Bestand lieber in Gold statt in Silber halten werden, und daß größere baare Geldsummen sich leichter in Gold als in Silber versenden lassen. Der größte Theil der Geldumsätze wird freilich mehr und mehr sich durch Papier oder Credit-Transactionen erledigen, allein es werden immer noch viele größere Zahlungen vorkommen, bei denen Baargeld zu verwenden ist. Noch gewichtiger ist der Umstand, daß nach den Vorgängen der letzten Zeit auch noch gesetzlicher Einführung der Doppelwährung bei Geschäftsleuten ein gewisses Mißtrauen bleiben würde, ob nicht doch unter dem Einflusse besonderer und unvorhergesehener Umstände eine Werthverminderung des Silbers zu befürchten sein während des Vertrauens auf den dauerhaften Werth der effectiven Goldvaluta nicht zu erschüttern sein wird. Als im Jahre 1861 in den Vereinigten Staaten nach Ausbruch des Secessionskrieges dem Staatspapiergelde (den sogenannten Greenbacks) durch Congreßacte ein Zwangscours beigelegt wurde, erklärte sich in Californien die öffentliche Meinung für unveränderte Beibehaltung der effectiven Goldvaluta, und wurde diese alle Jahre hindurch strikte durchgeführt; die geschäftliche Usance ist eben mächtiger geworden als das Gesetz. Ebenso haben die Banken in New-York es durchgesetzt, ungeachtet der den Silberdollars gesetzlich beigelegten Gleichstellung mit den Landesgeldsorten, für ihren Verkehr thatsächlich die reine Goldvaluta in Geltung zu erhalten und Silbercoupons ausgeschlossen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß, diesen Erfahrungen entsprechend, auch nach vertragsmäßiger Annahme der Doppelwährung im Verkehre der Vereinigten Staaten durch Privatcontracte und auch stillschweigend die Usance sich bilden und behaupten wird, die größeren Geschäfte sperrig in Goldvaluta abzuschließen und zu berechnen, Zahlungen in Silber aber ausdrücklich auszuschließen. Hat eine solche der Sicherheit und Bequemlichkeit des Großhandels und bedeutenderer Geldanlagen entsprechende Usance an einem wichtigen Handelsplatze Geltung gewonnen, so wird sie voraussichtlich sich rasch weiter verbreiten und die Herrschaft gewinnen. Die unvermeidliche fernere Folge wird sein, daß dann Gold ein Agio bedingt und im gewöhnlichen Verkehr die gesetzliche Doppelwährung zur thatsächlichen allgemeinen Silberwährung sich gestaltet. Eine Bestimmung in dem Währungsvertrage, daß es in allen contrahirenden Staaten künftig aufs Strengste verboten sein solle, anders als in der gesetzlichen Landeswährung lautende Zahlungen zu bedingen, trifft selbst auf Widerstand bei Herrn Gibbs, dem Hauptwortführer des Bimetallismus in England, welcher unumwunden erklärt, daß nach Annahme des Bimetallismus es gestattet bleiben müsse, Zahlungen in Gold zu verabreden. Der Bankier Currie erklärt: „Ich glaube, daß, wenn das Parlament in seiner Weisheit unternehmen wollte, ein bimetallistisches System als Gesetz einzuführen, die bedeutenden Geschäftsleute der City sofort unter Ausschluß von Silber ihre Contracte machen würden. Die Banken würden nur unter der Bedingung der Rückzahlung in Gold Geld ausleihen. Nicht Gesetze, sondern die Meinung und die Praxis der Menschen bestimmen den Werth von Gold und Silber, und die europäischen Völker haben sich vom Silber abgewendet. Man hat niemals vom Bimetallismus etwas gehört, wenn Gold an die Stelle von Silber getreten ist, nur dann, wenn geplant wird, Gold wieder durch Silber zu verdrängen, hört man von Vorschlägen, letzterem einen künstlichen Werth zu verschaffen. Die Bevorzugung des Goldes beruht auf der Erfahrung seiner größeren Convenienz, und es wäre ganz hoffnungslos, die Völker zu überreden, ihr Gold gegen Silber herzugeben." Der Inhalt der bis jetzt vorliegenden Veröffentlichungen der Gold- und Silbercommission hat uns in der Ueberzeugung bestärkt, daß die britische Regierung sich schwerlich dazu entschließen wird, zu Verhandlungen wegen eines internationalen bimetallistischen Vertrages die Hand zu bieten. Die öffentliche Meinung in England wird aufs Entschiedenste jedes Project abweisen, welches die wirkliche oder vermeinte Gefahr einer Werthverminderung des Pfund Sterling offen oder versteckt in sich schließt und die Eventualität in Aussicht stellt, daß trotz aller gesetzlichen Vorschriften die geschäftliche Usance an der alleinigen Goldvaluta festhalten und eine angenommene gesetzliche Doppelwährung alsbald zur factischen Silberwährung und einem Agio auf Gold im gewöhnlichen Verkehre gestalten wird.

*— Es liegt uns wieder eine Nummer (128) der Sammlung gemeinnütziger Vorträge, herausgegeben vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, vor. Dieselbe lautet: „Die landwirthschaftlichen Creditverhältnisse und Raiffeisen's Darlehnskassen-Vereine" von C. M. Herget, Secretair des deutschen landwirthschaftlichen Centralverbandes für Böhmen.

*— Kammgarnspinnerei Stöhr & Co., Commandit-Gesellschaft in Kleingschocher. Die heute unter dem Vorsitz des Generalconsuls Thieme abgehaltene ordentliche Generalversammlung genehmigte den Rechnungsabschluß per 31. December 1887 und ertheilte dem Aufsichtsrathe, sowie den persönlich haftenden Gesellschaftern Entlastung. Die Dividende wurde endgültig auf 12 Proc. festgesetzt und erfolgt deren Auszahlung vom 1. Mai an den bekannten Stellen. — Wie wir hören, ist das Unternehmen zu gewinnbringenden Preisen recht gut beschäftigt.

‡‡ Plauen, 5. April. Eine Besserung im Stickereigeschäfte ist insofern zu bemerken, als die Nachfrage für gute Artikel gestiegen ist. Tüllstickerei mit Luftstickerei verbunden wird gern gekauft, denn die daraus hergestellten Artikel sehen prächtig aus. — Nachdem es unseren vogtländischen Gardinenfabriken gelungen ist, auch im Auslande Absatzgebiete zu erwerben, beabsichtigt eine der ältesten englischen Gardinenfabriken des Vogtlandes in Italien eine Gardinenfabrik zu errichten. Die Fabrikanten von Nottingham sind infolge des deutschen Wettbewerbes mit ihren Perlen so heruntergegangen, daß es schwer ist, sie aufzustechen. Die Ersparniß am Zoll ist aber doch ins Gewicht fallend.

*— Zwickauer Bank. Der Geschäftsbericht pro 1887 constatirt, daß trotz der Kriegsbefürchtungen und des billigen Geldstandes die Dividende dieselbe wie im Jahre vorher ist. Größere Verluste fanden nicht statt, dagegen wurde zur Deckung eines Ausfalles auf eine ältere Forderung dem Specialreservefonds der Betrag von 8000 ℳ entnommen. Das Wechsel-Conto ergab einen Gewinn von 56 789 ℳ, das Effecten-Conto desgleichen von 20 830 ℳ. Am Jahresschluß betrug der Effectenbestand 212 479 ℳ, wovon 80 000 ℳ inzwischen mit Nutzen begeben wurden sind. Auf Conto-Corrent blieben am Jahresschluß Debitoren 1 504 866 ℳ, Creditoren 802 754 ℳ. Der Conto-Corrent- und Lombard-Verkehr ergab einen Gewinn an Zinsen 50 221 ℳ, an Provision einschließlich des Wechselverkehrs 52 751 ℳ. Auf Depositen-Conto beliefen sich die zur Verzinsung überwiesenen Gelder am 1. Januar 1887 auf 903 971 ℳ, hinzu kamen im Laufe des Jahres 1 307 660 ℳ, während 1 561 971 ℳ zur Rückzahlung gelangten, es verblieben daher am Schluß des Jahres 649 659 ℳ; an Zinsen waren zu vergüten 22 524 ℳ. Am 1. Januar 1887 betrugen die im Umlauf befindlichen Screpte 464 181 ℳ. Im Laufe des Jahres wurden auf die Bank gezogen 2 234 702 ℳ. Dagegen wurden eingelöst 2 216 087 ℳ und verbrauchen daher am 31. December 1887 lt. Bilanz in Circulation 482 795 ℳ. Die Unkosten beliefen sich auf 36 611 ℳ gegen 33 779 ℳ im Vorjahre. Der Reingewinn beläuft sich auf 134 987 ℳ. Diese sollen folgend verwendet werden: Gesetzlicher Reservefonds 6250 ℳ, Tantième an den Aufsichtsrath 6275 ℳ, desgleichen an die Direction 4274 ℳ, Gratification an die Beamten 20 889 ℳ, 7 Proc. Dividende an die Actien 84 000 ℳ. Der Reservefonds beträgt dann 26 250 ℳ, der Specialreservefonds 81 602 ℳ, zusammen also ca. 9 Proc. des Actiencapitals.

*— Steinkohlen-Actien-Gesellschaft Bockwa-Hohndorf-Vereinigtfeld bei Lichtenstein. Die Generalversammlung erledigte heute die Tagesordnung und setzte entsprechend den Vorschlägen der Verwaltungsorgane die Dividende auf die Prioritätsactien pro 1887 auf 25 ℳ pro Stück fest. Dieselbe gelangt vom 6. d. — ab hier bei dem Bankhause Becker & Co. — zur Auszahlung.

*— In den sächs. Staatswaldungen, welche am Schlusse des Jahres 1887 eine Gesammtfläche von 175 211 ha enthielten, wurden in dem Jahre 1886 780 864 fm Derbholz verschlagen, wovon sich der Nutzholzanfall auf 80 Proc. belief. Die Bruttoeinnahme belief sich auf 11 026 637 ℳ, die Gesammtausgabe auf 3 778 363 ℳ oder 34¼ Proc. der ersteren, hiernach wurde ein Reinertrag von 7 248 274 ℳ erzielt. Der Festmeter Derbholz berechnete sich auf 13.75 ℳ Brutto- und 8,28 ℳ Nettoertrag, das Waldcapital verzinste sich aber zu 2.42 Proc. Die Staatswaldungen, welche unter der Leitung des Landforstmeisters stehen, sind in 11 Forstbezirke, denen je ein Oberforstmeister vorsteht, und in 110 Reviere, welche von 107 Oberförstern, 2 Förstern und 1 Unterförster verwaltet werden, eingetheilt. Den Oberförstern sind als Hilfs- und Schutzbeamte 35 Förster und 83 Unterförster beigegeben. Aller 10 Jahre werden die Karten und Wirthschaftspläne von jedem Revier erneuert, was von der Forsteinrichtungsanstalt besorgt wird. Dieselbe setzt sich aus 7 Forstingenieuren und 6 Forstingenieur-Assistenten zusammen, welche unter der Leitung eines Directors stehen, der den Titel eines Oberforstmeisters führt. Wie sehr übrigens dieses Institut auch außerhalb der Staatswaldungen in Anspruch genommen wird, ergiebt sich daraus, daß dieses im Jahre 1886 für 370 ha Gemeindeforsten und 20 325 ha Privatwaldungen neue Wirthschaftspläne entworfen hat. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Privatwaldbesitzer Sachsens eine geordnete Forstwirthschaft sich angelegen sein lassen.

⊙ Der Landtag für das Fürstenthum Reuß ä. Linie ist zu einer außerordentlichen Sitzung nach Greiz einberufen und wurde im Namen des regierenden Fürsten von dem Reg.-Präs. Geh. Rath Faber eröffnet. Zwei Vorlagen bilden die Berathungsgegenstände. Die erste betrifft das baldige Zustandekommen der von Preußen projectirten Eisenbahn von Triptis über Auma, Ziegenrück, Remptendorf, Frießen, Oberdorf und Lobenstein nach Blankenstein im Interesse eines Theils des Fürstenthums, welcher seither der Vortheile einer Eisenbahnverbindung entbehrte, möglichst zu fördern. Die im Fürstenthum Reuß ältere Linie 7,9 km lange Theilstrecke erfordert 118,000 ℳ Grunderwerbskosten, welche nach dem am 30. November vorigen Jahres unter dem Vorbehalte der landesherrlichen Ratification abgeschlossenen Staatsvertrage zwischen Preußen, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß jüngere und ältere Linie das betreffende Land zu tragen hat. Die zweite Vorlage betrifft einen Gesetzentwurf wegen der aus den Kreisen der Landwirthe des Fürstenthums dringend gewünschten Gewährung von Entschädigung für die in Folge von Milzbrand gefallenen oder getödteten Rinder. — Sowohl der Regierungsvertreter, als auch der Alterspräsident Dr. Mortag gedachten mit warmen Worten des Heimgangs unseres deutschen Kaisers Wilhelm.

Warza, 4. April. Im Laufe des gestrigen Tages erschienen mehrere Arbeiter unter Leitung zweier Ingenieure, welche die Vermessungsarbeiten für die Werratalbahn in Angriff nahmen. Wie man vernimmt, soll mit dem Bau so schnell wie möglich vorgegangen werden.

*— Die Actiengesellschaft Saline und Soolbad Salzungen ergielte in 1887 177 074 ℳ Rohgewinn gegen 209 436 ℳ im Vorjahre. Nach Abzug der Lasten, darunter laufende Abschreibung 21 972 ℳ und Rücklage für Dubiose 5000 ℳ, erhalten die Actionäre 2 Proc. Dividende (1886: 3), während 4966 ℳ dem Reservefonds überwiesen und 5697 ℳ vorgetragen werden. Bei der Saline betrug die Production aus 41 619 cbm Soole an Haupt- und Nebenproduction 128 852 Doppelcentner, in 1887 gegen 127 760 in 1886, der Absatz 131 531 Doppelcentner, in 1887 gegen 130 701 in 1886. Die Cur benutzten 1597 Personen gegen 1709 im Vorjahre. Im laufenden Jahre sind die Verkaufspreise weiterhin geblieben und die Verwaltung kann daher bis jetzt eine Besserung der Lage der deutschen Salinenindustrie nicht in Aussicht stellen, doch gießt sie die Hoffnung nicht auf, daß die wegen Abschlusses von Conventionen unter den Salinen auch jetzt noch fortgeführten Verhandlungen später zu dem gewünschten Resultate führen werden.

△ Berlin, 4. April. Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Vorsitzenden der Gewerberäthe aufgefordert, die letzteren anzuweisen, im laufenden Jahre bei ihrer amtlichen Thätigkeit ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Fragen zu richten: „In welchen Fristen, an welchen Wochentagen und in welchen Formen findet die Lohnzahlung statt? Haben sich im Allgemeinen und insonderheit bei den jugendlichen Arbeitern Uebelstände herausgestellt, welche auf Zeit oder Form der Lohnzahlung zurückzuführen sind?" Die Gewerberäthe sollen angewiesen werden, die hierüber gemachten Wahrnehmungen im nächsten Jahresbericht mitzutheilen.

*— Im preußischen Handelsministerium ist wiederum eine Sammlung von chinesischen Messern und Werkzeugen (diesmal aus Amoy) eingegangen. In dankenswerthester Weise soll auch diese Sammlung den Interessenten auf deren Antrag zugänglich gemacht werden.

*— Bei den Erörterungen über den Werth und die Bedeutung unserer mit anderen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge spielen die Fragen der Meistbegünstigungsclausel, auf welche die Mehrzahl unserer Handelsverträge sich beschränkt, und der Erlangung derselben durch besondere Tarifverträge eine große Rolle. Nach der vor Kurzem zur Verlesung gelangten Bericht der Handelskammer für Schwaben und Neuburg pro 1887 beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit und kommt zu dem Resultat, daß die Meistbegünstigungsclausel nicht unter allen Umständen zu verwerfen sei, daß sie aber nur, wo directe Tarifbindungen nicht zu erreichen sind, als letztes Auskunftsmittel dann Platz greifen müsse, wenn durch dieselbe nicht engere handelspolitische Beziehungen zu anderen Staaten vereitelt werden. Heutzutage, so resumirt sich die Kammer in dem angeführten Bericht, dürfte wohl kaum mehr eine faulenzerische Cooperation zu finden sein, welche die deutsche Handelspolitik lediglich und ausschließlich auf die Meistbegünstigungsclausel bauen möchte.

*— An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum Schluß des Monats Februar 1888 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) einschließlich der creditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 253 012 492 ℳ (+ 17 949 211 ℳ), Tabaksteuer 8 844 672 ℳ (— 668 272 ℳ), Zuckersteuer 6 763 907 ℳ (— 42 332 252 ℳ), Salzsteuer 37 360 324 ℳ (+ 272 026 ℳ), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein für die Zeit vor dem 1. October 1887, Maischbottich- und Brennstoffmaterialsteuer, Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben und Nachsteuer für Branntwein 82 636 277 ℳ (+ 49 090 913 ℳ), Brausteuer 19 970 613 ℳ (+ 943 703 ℳ), Uebergangsabgabe von Bier 2 260 339 ℳ (+ 222 628 ℳ); Summe 410 857 624 ℳ (+ 25 437 957 ℳ). — Spielkartenstempel 1 109 862 ℳ (+ 70 374 ℳ), Wechselstempelsteuer 6 193 222 ℳ (+ 173 399 ℳ), Stempelsteuer für a. Wertpapiere 4 477 337 ℳ (— 233 087 ℳ), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 6 731 274 ℳ (— 606 414 ℳ), c. Lose zu Privatlotterien 462 461 ℳ (— 308 915 ℳ), Staatslotterien 5 674 474 ℳ (+ 878 676 ℳ), Post- und Telegraphen-Verwaltung 172 554 589 ℳ (+ 9 466 953 ℳ), Reichs-Eisenbahnverwaltung 45 325 700 ℳ (+ 3 139 400 ℳ. — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Ausfuhr-Vergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Februar 1888: Zölle 232 485 444 ℳ (+ 19 343 346 ℳ), Tabaksteuer 9 982 304 ℳ (+ 791 195 ℳ), Zuckersteuer 13 717 123 ℳ (— 525 575 Mark), Salzsteuer 35 790 994 ℳ (+ 128 293 ℳ), Branntweinsteuer ꝛc. 39 707 017 ℳ (+ 7 658 399 ℳ), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 18 850 193 ℳ (+ 994 715 ℳ), Summa 350 533 075 ℳ Mark (+ 28 380 373 ℳ). — Spielkartenstempel 1 005 309 ℳ (+ 50 328 ℳ).

δ Der Absatz Deutschlands in Brasilien hat seit dem Jahre 1880 eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen. Die Einfuhr deutscher Waaren in Brasilien betrug 1880: 9.76 Millionen Mark, 1881: 10,20 Millionen Mark, 1882: 12,18 Millionen Mark, 1883: 15,61 Millionen Mark, 1884: 16.22 Millionen Mark, 1885: 13.24 Millionen Mark, 1886: 16,94 Millionen Mark. Diese Zunahme ist um so bedeutsamer, als Deutschland nicht nur gegen den eingebürgerten Absatz England und Frankreich in Brasilien zu kämpfen hatte, sondern auch den Bestrebungen der Nordamerikaner, für ihre Fabrikate den brasilianischen Markt zu gewinnen, begegnen mußte. Lediglich der Umstand, daß die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten in vielen Beziehungen denen der deutschen Industrie nicht ebenbürtig sind, hat diese mit großem Geschick unternommenen Versuche der Nordamerikaner bis jetzt wenig erfolgreich gemacht. Es liegt darin, wie die „Deutsche Volkswirthschaftliche Correspondenz" richtig hervorhebt, eine Mahnung an die deutsche Industrie, sich mit ihren reellen und guten Lieferungen den Gewohnheiten der Brasilianer immermehr anzupassen. Das gilt namentlich für die deutsche Textilindustrie, welche in erster Linie an der Ausfuhr nach Brasilien betheiligt ist. Stieg doch vom Jahre 1880 bis 1886 der deutsche Export in baumwollenen Geweben von 716 000 ℳ auf 2 486 000 ℳ, in baumwollenen Strumpfwaaren von 491 000 auf 705 000 ℳ, in wollenen Strumpfwaaren von 179 000 auf 201 000 ℳ, in halbseidenen Zeugen und Tüchern von 147 000 auf 351 000 ℳ.

δ Ueber das neue englische Schutzmarkengesetz, nach welchem aus Deutschland nach England kommende Waaren nur noch mit Etiquetten in deutscher Sprache zugelassen werden, äußert sich im Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer für Schwaben und Neuburg ein Vertreter der Webereien- und Landtagsfabrikation dahin: So mancherlei Verlegenheiten und Verluste es in Folge seiner sofortigen Durchführung deutschen Fabrikanten auch gebracht habe, weil die massenhaft vorräthigen, oft werthvollen englischen Etiquetten dadurch entwerthet wurden, so könne der deutsche Fabrikant über den Erlaß des Gesetzes nur erfreut sein, weil nunmehr seine Waare, für welche der englische Zwischenhandel bisher aus leicht erklärlichen Gründen englische Etiquetten vorschrieb, als deutsche erkennbar ist und als solche zu Ehren kommt.

—h. Spiritusbank. Durch die Herren Heine-Emersleben, Oesterreich-Siegersleben, J. v. Rathusius-Rundshagen werden die Brennereibesitzer der Provinz Sachsen, wie der Herzogthümer Braunschweig, Anhalt ꝛc. zu einer Versammlung auf den 7. d. M. 10½ Uhr (Kaiserhof) nach Magdeburg eingeladen behufs Besprechung über „eine neu zu begründende Spiritusbank".

*— Die überseeische Auswanderung Deutscher über deutsche, holländische und belgische Häfen betrug im Februar 1888: 4514 Personen gegen 4694 Personen im Februar des Vorjahres, und 7080 in den beiden ersten Monaten von 1888 gegen 7394 im selben Zeitraum des Vorjahres.

*— Zur Lage des Berliner Confectionsgeschäfts wird der „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie", Verlag von Weppler, Wittig, Martin & Comp. unterm 1. April geschrieben: Die wenigen Tage schönen Frühjahrswetters, welche uns die vergangene Woche brachte, haben genügt, um das Geschäft sofort zu beleben. Die Lebhaftigkeit wird allerdings für den Engrosverkehr erst nach Ostern zur vollen Geltung gelangen können. Jedenfalls sind bei den Detailleuten die Läger stark in Anspruch genommen worden; zahlreiche Depeschen, die hier noch in den letzten Tagen eintrafen, und welche um schleunigste Absendung von Waaren ersuchten, beweisen das. Wir haben infolgedessen auch unmittelbar nach Ostern eine große Anzahl von deutschen Käufern zu erwarten. Der Verkauf erstreckte sich bisher namentlich auf leichtartige Jaquets, auf Tricotjaquets, Regenmäntel; nach Ostern wird die Nachfrage nach den schwarzen leichteren Confections beginnen und wir haben aller Voraussicht nach noch eine sehr lebhafte Geschäftsthätigkeit zu erwarten. Wir sahen zwar in der Berichtswoche keine ausländischen Käufer an unserem Markte, es liegen aber noch genug ausländische Ordres vor, namentlich für England, in Tricotjaquets und Staubmänteln, die der Effectuirung harren. Unmittelbar nach Ostern beginnt für unsere Export-Confection das Wintergeschäft, wenngleich mitunter, als an den Collectionen scharf gearbeitet wird. Wir bekommen eine Saison für lange Jaquets, für lange anschließende Paletots, für kurze und lange Dolmans; außerdem werden Regenmäntel, wie stets, in großen Vorräthen gekauft. Für Beläge werden hauptsächlich Mohair-Krimmer, Pelz, für deut